



Die Rosmarinheide (*Andromeda polifolia*) kommt in allen untersuchten Schutzgebieten vor. Sie wächst bevorzugt auf Torfmoos-Polstern und ist eine typische Hochmoor-Art. Foto: Samuel Ehrenbold

Auf der Suche nach gefährdeten Arten in Schutzgebieten von Pro Natura Luzern

Dank systematischer Suche nach typischen Tier- und Pflanzenarten und Erfassung der wichtigsten Lebensräume in fünf voralpinen Hochmooren konnten bekannte Vorkommen bestätigt, unsichere Nachweise aus früheren Jahren geklärt und neue Nachweise seltener Arten erbracht werden. Die Untersuchungen im Rahmen des Projekts «Prioritäre Arten in Schutzgebieten von Pro Natura Luzern» liefern nicht nur einen wertvollen Beitrag zum Wissen über die Fauna und Flora der Region, sie erlauben es Pro Natura auch, das Management der Schutzgebiete zu verbessern.

Ein Sommertag 2015. Die Sonne brennt im Nacken. Der Aufstieg war anstrengend, Schweiß rinnt von der Stirn, fließt ins Auge. Bei jedem Schritt sinkt er im weichen Boden etwas ein, nach jedem Aufsetzen quillt Wasser bis über seine Schuhspitzen, verschwindet aber sogleich wieder im moorigen Untergrund. Vor einer nasen, komplett mit Torfmoos bewachsenen Fläche, umgeben von einigen intensiv

grünen Gräsern, bleibt er stehen, mustert die Wasseroberfläche, hört hin. Plötzlich, ein vertrautes Geräusch, ein Knistern: Libellenflügel, die im Schwirrfly Grashalme berühren! Er richtet den Feldstecher auf die Stelle, sieht sie und kann die arttypischen Merkmale erkennen: eine Arktische Smaragdlibelle, eine auf torfmoosreiche, intakte Hochmoore angewiesene Libellenart.

Spezialisierte Hochmoor-Bewohnerin

Heinz Bolzern, der im Auftrag von Pro Natura Luzern Bestandesaufnahmen in Schutzgebieten macht, freut sich über die Beobachtung. Denn die Arktische Smaragdlibelle ist eine sogenannte Fokus-Art (siehe Kasten folgende Seite). Es ist ein Weibchen, das in unruhigem Flug, dicht über dem Torfmoosteppich, in raschen Abständen seinen Hinterleib auf dem Torfmoos aufsetzt und dabei Dutzende Eier dem dünnen Wasserfilm übergibt. Die wenig später daraus schlüpfenden Larven leben mehrere Jahre gut versteckt im wasser gesättigten Torfmoos, bevor sie an einem Pflanzenstängel emporkriechen, sich zum letzten Mal häuten und schliesslich als flugfähige Libelle auf Partnersuche gehen.

Naturkundliche Wissenslücken

Die Resultate der ersten Feldsaison sind insgesamt sehr erfreulich. Untersucht wurden im vergangenen Jahr fünf voralpine Hochmoore. Die Resultate geben nicht nur einen Überblick über die vorhandenen Lebensräume und ihre Verbreitung im jeweiligen Schutzgebiet, sie liefern insbesondere auch aktuelle Nachweise, teils sogar grobe Bestandesschätzungen ausgewählter Tier- und Pflanzenarten.

Während der Feldarbeiten 2015 hat Heinz Bolzern über 250 Beobachtungen von über 90 mehrheitlich seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten zusammengetragen, unter anderem auch von rund zwei Drittel der Fokus-Arten. Zudem konnte die Liste der Fokus-Arten aktualisiert werden. Diejenige des Schutzgebiets Haglere erfuhr die grössten Änderungen: Ergänzt wurden die beiden im Kanton Luzern seltenen Pflanzenarten Masslieb-Ehrenpreis (*Veronica bellidioides*) und Weissfilzige Alpenscharte (*Saussurea discolor*), die drei typischen Hochmoor-Libellenarten Kleine Moosjungfer (*Leucorhinia dubia*), Alpen-Mosaikjungfer (*Aeshna caerulea*) und Arktische Smaragdlibelle (*Somatochlora arctica*) sowie der Hochmoor-Gelbling (*Colias palaeno*). Für das Schutzgebiet Balmoos wurde der Hochmoor-Gelbling und für das Eigenthaler Foremoos die Hochmoor-Mosaikjungfer (*Aeshna subarctica*) als neue Fokus-Arten erfasst.

Hinweise auf Aufwertung und Management

Die Resultate sind jedoch nicht nur aus naturkundlicher Sicht interessant, sie liefern insbesondere auch Hinweise auf mögliche Aufwertungsmassnahmen und Änderungen des Schutzgebiets-Managements. So fehlen in der Umgebung des Foremoos ergiebige Nektarquellen, die zum Beispiel für den Hochmoor-Perlmutterfalter und andere Insekten von grosser Bedeutung sind. Im Balmoos ist der Wasserhaushalt grossflächig gestört, weshalb im trockenen Sommer 2015 Tümpel und Schlenken vollständig ausgetrocknet sind und sich unter anderem Libellen nicht vermehren konnten. Im Schutzgebiet Haglere wird es wichtig sein, auch in Zukunft keine Beweidung durch Schafe oder Ziegen zuzulassen, um die Bestände seltener Pflanzenarten nicht zu gefährden. Und im Laubersmadghack stellt sich die Frage, ob die aktuell hohe Hirschkichte und die damit verbundene intensive Nutzung der Hochmoor-Schlenken als «Suhlen» ein Vor- oder ein Nachteil für einzelne gefährdete Arten ist.

Ausblick

2016 werden voraussichtlich die Schutzgebiete Rotsee und Hagimoos sowie Teile der Schutzgebiete Althmoos und Baldeggersee botanisch und faunistisch untersucht.

Samuel Ehrenbold

Von 2015 bis 2018 werden im Rahmen des Projekts

«Monitoring prioritärer Arten in Schutzgebieten»

in 14 Schutzgebieten von Pro Natura Luzern die Bestände von Fokus-Arten – ausgewählte Tier- und Pflanzenarten, die für das jeweilige Schutzgebiet bezeichnend sind – untersucht. Die Resultate werden die Datengrundlage in den Bereichen Fauna, Flora und Lebensräume verbessern und wichtige Hinweise auf Artenförderungsmassnahmen oder eine Anpassung der Pflege liefern. Das Projekt wird von der Albert Koechlin Stiftung, der LOVAR Stiftung für Umweltschutz, Pro Natura und Pro Natura Luzern finanziert.

Hochmoor-Gelbling (*Colias palaeno*) auf Rauschbeere (*Vaccinium uliginosum*), der Raupenfutterpflanze. Diese seltene Art intakter Hochmoore kommt auch in den Schutzgebieten Haglere, Balmoos, Laubersmadghack und Stächeleggmoos vor.

Foto: Samuel Ehrenbold

